

# Potz Saperment!

„Verführung im Serail“ – Ein Shakespeare von Mozart als Sommertheater im Club Bärenzwinger

Den 10: ten juli um acht uhr abends im Klub Bärenzwinger in der alten Vestung zu Dreßden in Sachsen die „Verführung im Serail“ gesehen, eine Comedie, aufgeführt von einer Company, die dort des öfteren schon wüst Hand geletet haben soll an stuecken aus alter Zeit. Obgleich ich eygentlich viel lieber tarok gespielt im Wirtshaus, wollt ich doch wissen, was die Leute allhier gemachet aus meyner Vorlag. Potz Saperment! Sie haben mein Oper exekutirt, die impertinenz gehabt, mein Singspiel zu kreuzen mit einem Drama dieses Engländer's Shakespeare, der ein säuischer Hundsfott ist, was in diesem Fall aber, werthe Nachwelt, als Kompliment meynereits verstanden werden soll. Am End, ich muss es bekennen, war ich doch über alle Maßen pläsieret, obwohl drüben von der anderen seiten der dreckigen Elbe groszer, graußlicher lärm von einem Capell-Meyster namens Farin Urlaub herkommen ist. Schwestern & Brüder, diese öffentliche feilbietung war ein groszer Spass, hät' nit besser sein können. Sogar der Depp von Kaiser, der immer maulet, mein Opern hätten zu viele Noten, hätt wohl sein Mundwerck halten und gelacht. Weil ich nun aber grosze Eile habe, endige ich hier, küsse sie nur noch 1000mahl, allzeit der alte junge Sauschwanz Wolfgang Amadé Mozart.

Hätte sie so ausgesehen, die Nachricht, die Mozart uns hinterlassen hätte, wäre er vor 200 Jahren bei einer solchen Version der „Entführung aus dem Serail“ anwesend gewesen? Man weiß es nicht. Das Sommertheater Dresden jedenfalls hat es also wieder getan, hat einen „Shakespeare von Mozart“ erstellt. Titel des Stücks, das im

allseits beliebten Versmaß nun bis Ende August als Sommerspektakel im Bärenzwinger gezeigt wird: „Die Verführung im Serail“. Regie führte Peter Förster, von dem auch die Vorlage stammt. Zwar wird der Witz der Vorjahresinszenierung „Der heimliche Gral“ nicht erreicht, aber kurzweilig genug ist die Sache noch, gerade auch weil zwischendurch das Publikum schon mal gemahnt wird: „Sie müssen sich noch ein bisschen gedulden, bis der Abend auf mein Niveau kommt.“

Wer den nötigen Ernst und insbesondere die Logik vermisst, etwa wenn

vom Orient-Express gesprochen wird, dem wird beschieden: Hallo, wir sind in der Oper, Hauptsache, es klingt gut.“ In bewährter Manier wimmelt es in diesem Sommerspektakel von geistreichen, auch stilistisch entzückenden Anspielungen und Wortspielen, mitunter treten die Akteure sogar wieland im Epischen Brechts aus der Handlung heraus und machen sich Gedanken über scheinbar banale Alltagsprobleme.

Dass die anfangs verhaltene, dann aber zunehmend flotter und witziger werdende Inszenierung einen angenehmen Eindruck hinterlässt, liegt natür-

lich an den jungen Schauspielern, die zum Teil beachtlich aufspielen. Da wäre etwa Enrico Spohn als geldgeiler Pedrillo, der weiß, dass Geld allein auch nicht unglücklich macht, und gleich zu Beginn verspricht: „Ich werde mit Intrigen / die Handlung verbiegen.“ Von Spanien geht die Reise nach Konstantinopel, auf den Sklavenmarkt und dann in den Harem, wo Bassa Selim (Dominik Breuer machte seine Sache als Ersatz für den kurzfristig aus familiären Gründen bei der Premiere verhinderten Mario Grünewald durchaus gut) mit den Frauen nichts Rechtes anzufangen weiß – bis Blonde kommt, die Dienerin von Konstanze, auf die wiederum Pedrillos Dienstherr Belmonte (Matthias Kleinert) ein Auge geworfen hat.

Blonde (ganz vortrefflich: Katharina Ley) hatte den Job bei Konstanze (die keine Dienstboten brauchen kann, die auf einen 12-Stunden-Tag bestehen, denn was soll sie mit einer Halbtagskraft?) nur bekommen, weil sie sich verstellt hat, etwa ihrer Herrin versicherte, dass sie sich nichts aus Männern mache. Wie Natascha Mamier diese eingebildete, verwöhnte, herrische, narzistische Zicke spielt, das ist einfach göttlich. Ihr zuzusehen macht einfach Spaß. Jeder Blick, jede Geste, jeder Unterton sitzt. Dass Belmonte ausgerechnet ihr verfällt, das ist nicht Happy End, sondern persönliche Höchststrafe. Und das lebenslänglich. Tja, wenn Liebe allzu blind macht, kann das schon mal mit dem Verlust der Freiheit bestraft werden.

Christian Ruf



Der intrigante Diener Pedrillo (Enrico Spohn), die von sich sehr eingenommene Konstanze (Natascha Mamier, Mitte) sowie ihre kluge wie leidensfähige Dienerin Blonde (Katharina Ley) erleiden Schiffbruch, so dass es die Frauen nach Konstantinopel in den Harem des Sultans verschlägt.

Foto: PR

Ⓛ Vorstellungen: bis 13. August und dann wieder ab 18 bis 30. August, immer Dienstag bis Sonntag, jeweils 20 Uhr  
Karten Tel. 0351 / 212 67 23